



Robert Sorg beim analogen Notieren an seinem ansonsten digitalen Homeoffice-Arbeitsplatz, im Hintergrund die Grafik »Swanns Welt« von Ullrich Panndorf

## Kunst im Büro – Kunst im Homeoffice

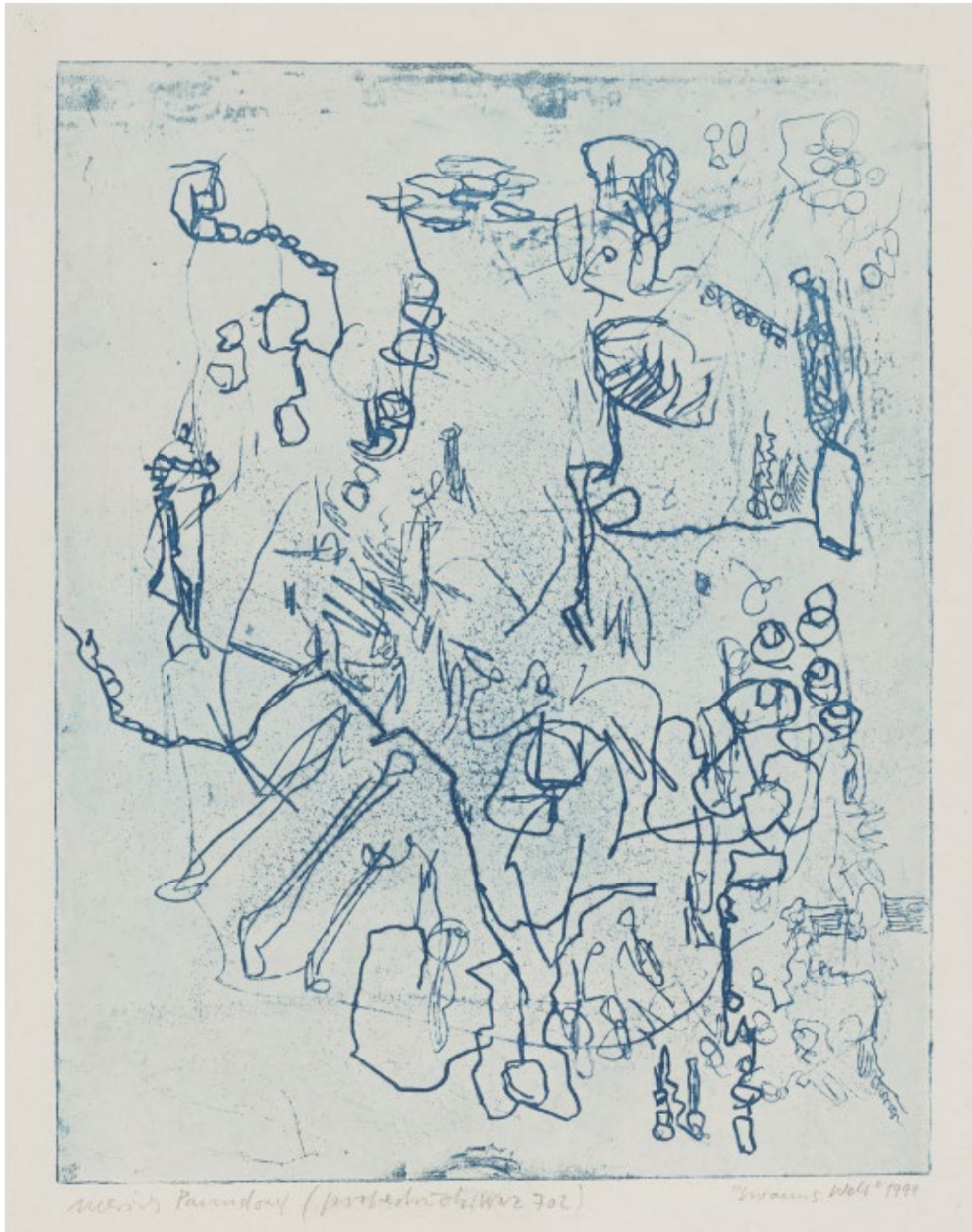
In der Rubrik »Kunst im Büro« gewähren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Einblicke nicht nur in ihre Arbeitsräume, sondern auch in ihre privaten Bildwelten. Dazu schildern sie kurz, wie die Kunstwerke in ihr Büro gelangt sind.

Die Idee zur Rubrik stammt von Robert Sorg, Mitarbeiter der HAAB und Vorsitzender des Jenaer Kunstvereins, der diesmal über ein Kunstwerk schreibt, das sich in seinen eigenen vier Wänden befindet. Er berichtet aus dem Homeoffice, eine Arbeitssituation, in der ein Großteil der Beiträge dieses *SupraLibros*-Heftes entstanden ist.

In den letzten acht Wochen blickte das Bild während meiner Arbeit mir nicht nur des Öfteren über die Schulter auf den Monitor meines Notebooks, sondern diente auch als

dezentere Hintergrund für Videokonferenzen. Eigentlich aber schmückt es eine Wand meines Wohnzimmers, direkt am Esstisch, der nunmehr zum Arbeitstisch umgewandelt wurde.

Die Grafik stammt von dem in Weimar lebenden Künstler Ullrich Panndorf. Er schuf die Radierung im Jahr 1999. Es ist ein Probedruck, handsigniert und mit einer Werkverzeichnisnummer versehen. In meinen Besitz kam die Grafik im Frühjahr 2018. Überraschenderweise überließ mir Ullrich Panndorf die Grafik als Geschenk. Wir hatten uns ein Jahr zuvor zufällig an einem Ort kennengelernt, an dem das Prinzip des Zufalls im Sinne der Serendipität eine nicht unwichtige Rolle spielt – in der Herzogin Anna Ama-



Ullrich Panndorf,  
Swanns Welt, 1999

lia Bibliothek. Wir tauschten uns über Samisdat-Literatur aus, auch über Künstlerbiografien und Lebenswege, die aus der Deutschen Demokratischen Republik über West-Berlin in die neuen Bundesländer führten. Ich fragte ihn, ob er nicht Interesse an der Teilnahme zur jährlichen Jahresauktion des Jenaer Kunstvereins hätte. Er willigte ein, übergab mir vier Arbeiten. Als ich nicht versteigerte Werke zurückgeben wollte, durfte ich ein Blatt, das mir besonders gefiel, behalten. Ich entschied mich für die Radierung mit dem Titel »Swanns Welt« – ein kleines, abstraktes Bild mit einer teilweise kräftigen, teilweise feinen, freien, automatistisch anmutenden Linienstruktur und äußerst zart gezeichneten Binnenformen.

Die Farbtöne der Radierung changieren zwischen Blau und Grün. Eine geheimnisvolle Grafik, die das Auge einlädt, den linearen Formen zu folgen, den Schleifen und Ziselierungen, Umbrüchen und Kanten, Retardierungen und Schraffuren, die an manchen Stellen zu einer Figuration heranwachsen, um wieder in der Bewegung der Linie zu verschwinden. Nicht nur die Narration der Linie hat es

mir in diesem Bild angetan. Es ist das Spannungsfeld von Literatur und bildender Kunst, der alte Topos *ut pictura poesis*, den Panndorf anhand des Titels eröffnet. Das kleine Bild heißt »Swanns Welt« – ein konkreter Bezug zu einem der großen Romane des 20. Jahrhunderts, Marcel Prousts »À la recherche du temps perdu / Auf der Suche nach der verlorenen Zeit«, ein in diesen kontemplativen Zeiten nicht uninteressanter Titel. So kann ich das Bild auch als Protokoll des Leseflusses verstehen oder als Diagramm des *stream of consciousness* lesen.

In meinem Betätigungsfeld der Digitalisierung ist die intermediale Transformation eine zentrale, alltägliche Herausforderung. Im Sinne der Umformung hängt das kleine Bild, dass ich mit einem schwarzen Passepartout in einem großformatigen Rahmen kontraststark inszeniere, an der richtigen Stelle: an meinem Esstisch, der sich zur Homeoffice-Zeit dank der digitalen Möglichkeiten in einen Arbeitstisch verwandelt – einem Ort, an dem sich das Essenzielle und das Virtuelle begegnen.